



Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens

Amtsgerichtsbezirk Coburg. (Die Stadt Coburg. Landorte des
Amtsgerichtsbezirks Coburg.)

Lehfeldt, Paul

Jena, 1906

Meschenbach

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96085)

Meschenbach, südsüdöstlich von Coburg. Um 1288 Eschenbach; der Zehnte wurde 1289 von denen v. Lichtenstein mit Bewilligung des Abtes von Banz als Lehnsherrn dem Kloster Sonnefeld zugeeignet. 1317 zu dem Eschenbach. 1634 wurde das Dorf zum Theil durch die Kaiserlichen zerstört. — Gruner I, S. 198; III, S. 49. — Kreysig, Beiträge zur Sächs. Histor. V, 1761, S. 307. — Riemann, S. 9.

Wirthshauschild am Wohnhaus der Bierbrauerei des Herrn J. Stahn, aus der Zeit um 1780. Mittelkranz mit verschlungenem *G.M.F.S.*, umgeben von stilisirten Blumenranken und gebogenen Stangenwerken, vorn mit einem an Bändern hängenden Kranz, darin ein Lindenzweig; trefflich geschmiedet, neu gut bemalt.

Moggenbrunn, nördlich von Coburg. 1317 Mackenburn, -burnen, 1340 Mockenburn, zur Cent Lauter gehörig. — Gruner I, S. 200. — Riemann, S. 11: Magos Brunnen.

Rittergut. Besitzer: Hans Kammeter (aus einer seit 1122 genannten Familie), 1600 (wegen Mordes an seinem Sohn) hingerichtet, der Stammesletzte; 1601 Veit v. Lichtenstein; 1677 der kaiserl. Hofrath und gothaische Kammerdirector Friedr. Born (Stifter der Kelche in Callenberg und Meeder, vergl. Wiesenfeld), † 1693, dann sein Sohn, 1694 durch Kauf von ihm Christoph v. Wildenstein, 1700 ebenso Oberst Heymond Johann v. Schilling, später kaiserl. Generalfeldwachtmeister, † 1716; seine Töchter, vermählt an Geh. Rath v. Würzburg bezw. an Hauptmann v. Kann, 1722 die erstere, dann deren Töchter (1783); seit 1855 Herrn Fabrikdirector Dressel in Sonneberg, seit 1894 dessen Erben, Salinenbesitzer Oppel in Coburg, Kaufmann Lindner, Priv. J. Dressel, Wittwe Funk in Sonneberg und Wittwe Dressel in München gehörig.

Das Schloss ist im 16. Jahrhundert angelegt, später verändert worden, im Grundriss quadratisch mit Eingang an der Nordseite und mit einem in der Mitte der Hinterseite rechteckig vortretenden Treppenthurm. Es war ringsum von einem Graben umgeben, der noch in der Vertiefung jetziger Gartenanlagen erkennbar ist; nur in der Mitte der Vorderseite ist [an dem Platz der ehemaligen Zugbrücke] das Erdreich bis zur Höhe des Erdgeschoss-Eingangs aufgeschüttet.

Das Schloss hat ein hohes Erdgeschoss von Stein und zwei Obergeschosse von Fachwerk, welches geputzt, an der Hinterseite beschiefert ist; darauf ein Walmdach von Ziegeln. Der Thurm steigt in gleicher Bildung wie das Erdgeschoss als Steinbau in zwei Obergeschossen auf, hat dann ein 3. Obergeschoss von beschiefertem Fachwerk, darauf eine beschieferte Schweifkuppel, achtechiger Arcadenaufsatz und Kuppel. — Das Sockelgesims unter dem Erdgeschoss (über dem, des Grabens wegen, hochgeführten Untergeschoss) und das Gesims zwischen Erd- und 1. Obergeschoss haben kräftige Profile, wie aus dem 16. Jahrhundert; sie laufen auch um den Thurm herum, hier an den Treppenfenstern mit einem Absatz hochgeführt und in dem aufsteigenden Stück mit einem eigenthümlichen Ueberfall an dem äusseren Glied der Profilirung versehen. Am Thurm gehen in den oberen Geschossen ebensolche Gesimse herum. Ueber den Gurtgesimsen tritt die eine Fläche als